

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 1sten December 1810.

Mit diesem Wochenblatt wird zugleich ein Ver-
zeichniß von Büchern zu Weihnachtsgeschenken für
junge Leute gratis ausgegeben.

Inhalt.

Lied für Mädchen. — Fortsetzung der Geschichte des Kaffees.
— Der akademische Gottesdienst fällt wegen einer Introduction
in der Ulrichskirche erst über 8 Tage. — Armensachen. Milde
Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 15 Bekanntm.

Stille, heilige Natur
Laß mich gehn auf deiner Spur.

I.

Lied für Mädchen.

Dem Mädchen Heil, die sanft und hold
Ein Herz bewahrt, so rein wie Gold,
Die ihres Lebens Blüthenzeit
Dem Schönen und dem Guten weih!

Heil ihr, die fern vom eiteln Tand,
Die Spindel dreht mit stiller Hand;
Die rastlos ihre Kräfte übt
Und Sittsamkeit und Tugend liebt.

XI. Jahrg. (48)

Die

Die Freundschaft streut mit treuem Sinn
Auf jeden Pfad ihr Blumen hin;
Ihr keuscher Blick geußt in die Brust
Des Jünglings Lieb' und Lebenslust.

Nur ihr gebühet der Minne Lohn;
Dem Mädchen aber Spott und Hohn
Die Pug und Mode nur erfreut
Und deren Hand die Arbeit scheut.

Verlohren ist das Leben ihr,
Sie hascht nach Schatten für und für,
Sie flieht den sel'gen Pfad der Pflicht
Und kennt die besten Freuden nicht.

J. H. K.

II.

Geschichte der Verbreitung des Kaffee's.

(Fortsetzung.)

Ob man gleich nachher von Zeit zu Zeit den Kaffee zu unterdrücken suchte, so nahm doch der Gebrauch desselben so sehr überhand, daß er sich gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts schon nach Damaskus, Aleppo und in ganz Syrien ausgebreitet hatte. Endlich wurde er 1554 auch den Einwohnern von Konstantinopel bekannt. Zwen Privatpersonen, Namens Schems und Hekin, von denen der Eine von Damaskus, der Andere aber von Aleppo kam, errichteten in Konstantinopel zwey Kaffeehäuser, und verkauften das Getränk öffentlich in einigen sehr gut ausgeputzten Zimmern. Diese

Diese Kaffeehäuser wurden bald ein Ort, wo sich Gelehrte, vorzüglich Dichter und andere Personen versammelten, um sich angenehm, ohne Aufwand, zu erholen und Bekanntschaften zu machen. Unvermerkt wurden die Versammlungen in diesen Häusern so zahlreich, daß sich in denselben Leute aus allen Ständen, auch wohl Hofbediente und selbst Männer vom ersten Range einfanden. Indessen fing zu einer Zeit, wo die Kaffeehäuser allgemein beliebt waren, doch die Imams oder Vorsteher der Moscheen an, sich öffentlich darüber zu beklagen, daß die Moscheen wenig besucht würden, dahingegen die Kaffeehäuser so sehr mit Menschen angefüllt wären. Die Dervische führten dieselbe Klage; man behauptete sogar, daß es eine weit geringere Sünde sey, ein Weinhaus zu besuchen, als in ein Kaffeehaus zu gehen. Da aber alle diese Eiferungen ohne Erfolg waren, so überreichten die Dervische dem Mufti einen Aufsatz, worin sie vorstellten, daß der gebrannte Kaffee eine Art von Kohle sey, und daß alles, was eine Ähnlichkeit mit den Kohlen hätte, durch den Koran verboten sey. Sie ersuchten daher den Mufti, seiner Pflicht zu Folge diese Sache völlig zu entscheiden. Der Mufti entschied ohne lange Untersuchung den Wünschen der Bittenden gemäß, und that den Ausspruch, es sey nach dem Gesetze Muhammeds nicht erlaubt, Kaffee zu trinken. Gegen dieses Urtheil des Mufti wagte Niemand etwas zu erinern, weil das Ansehen des Oberpriesters zu Konstantinopel sehr groß ist. Sogleich wurden alle Kaffeehäuser verschlossen und die Polizeibeamten erhielten Befehl, Jedermann vom Kaffeetrinken abzuhalten. Da sie aber sahen, daß sie es doch nicht gänzlich verhindern konnten,

ten, so erlaubten sie endlich, gegen Erlegung einer gewissen Abgabe, den Kaffee wieder zu verkaufen und zu trinken, wenn es nur nicht an öffentlichen Orten geschähe. Man schenkte also in Privathäusern bey verschlossenen Thüren, oder in Hinterzimmern des Hauses Kaffee. Auf diese Weise kamen nach und nach die Kaffeehäuser doch wieder auf; und da ein neuer Mufti öffentlich erklärte, der Kaffee sey gar nicht als eine Kohle zu betrachten, und der davon bereitete Trank gar nicht im Gesetze verboten, so wurde die Anzahl der Kaffeehäuser größer, als sie vorher gewesen war. Nun tranken die Mönche, die Priester, die Rechtsgelehrten, ja der Mufti selbst Kaffee, und man folgte bey Hofe und in der Stadt durchgängig ihrem Bepspiele, wiewohl eine beträchtliche Abgabe auf die Kaffeehäuser gelegt wurde; denn der Besitzer eines jeden mußte täglich einen Zechin (ungefähr 2 Thaler 1 5 Gr.) bezahlen, und durfte die Tasse Kaffee nicht höher als für einen Asper *) (etwa gegen 3 Pfennige nach unserm Gelde) verkaufen.

Als späterhin die Lage des türkischen Reichs sehr bedenklich war, wurden während der Minderjährigkeit Muhamed's IV. alle Kaffeehäuser in Konstantinopel aufgehoben, weil man da immer die Regierung tadelte und über alle öffentliche Angelegenheiten sehr frey und unbedachtsam sprach. Dessen ungeachtet wurde zu Konstantinopel nicht weniger Kaffee getrunken als vorher. Man führte nun dieses Getränk in großen kupfernen Kesseln, worin man dasselbe immer vermittelst eines Feuers warm erhielt, durch alle Hauptstraßen und auf öffentlichen Märkten herum. Dieses geschah aber

*) 283 Asper machen ein Zechin.

aber bloß zu Konstantinopel; denn in allen andern Städten und Dörfern des türkischen Reichs blieben die Kaffeehäuser noch immer, wie vorher, unbehindert.

Zu Konstantinopel wurde fast in jedem Hause täglich wenigstens zweymal Kaffee getrunken. Viele Personen tranken wohl noch öfter, weil es bald Sitte wurde, Jedem, der einen Besuch abstattete, Kaffee vorzusetzen.

In diesen Ansehen hat sich der Kaffee bis zu unsern Zeiten im türkischen Reiche erhalten. In Konstantinopel selbst wird soviel Kaffee getrunken, als in irgend einer christlichen Hauptstadt Wein oder Bier. Man hält ihn dort für ein nothwendiges Bedürfnis, und in vornehmen Häusern wird sogar ein besonderer Kaffeeoch, welcher *Kahwe schi* heißt, gehalten.

Aus der Türkey ward der Kaffee in das westliche Europa, wahrscheinlich zuerst von den Venetianern gebracht. Ohngefähr um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts wurde er in Frankreich bekannt; doch Anfangs nur von solchen Personen, die sich in der Levante daran gewöhnt hatten und von ihren Freunden getrunken. Aber im Jahre 1671 entschlossen sich einige Privatpersonen in Marseille ein Kaffeehaus zu errichten. Weil dieses Haus nahe an der Börse stand, so bekam es bald vielen Zuspruch, besonders von türkischen Kaufleuten und solchen, die nach der Levante handelten. Deswegen fand man für nöthig, bald mehrere Kaffeehäuser zu errichten. Noch weit mehr Kaffee wurde indessen in Privathäusern getrunken. Daher sahen sich die Aerzte veranlaßt, den Gebrauch dieses Getränks zu widerrathen, doch ohne sonderlichen Erfolg.



Nach Paris kam der Kaffee wahrscheinlich zuerst durch Soliman Aga. Dieser lebte als Gesandte des Sultan Mohomet IV. vom Juli 1669 bis May 1670 am französischen Hofe und brachte viel Kaffee mit nach Paris. Mehrere Personen vom Hofe und aus der Stadt, die ihm die Visite machten, beschenkte er mit diesem Produkte. So gewöhnten sich bald mehrere an das Kaffeetrinken, wobey sie sich auch des Zuckers bedienten. Das erste Kaffeehaus in Paris, welches ein Armenianer 1672 errichtete, befriedigte die Erwartungen des Unternehmers nicht. Personen von Staade hielten es unter ihrer Würde, dieses Haus zu besuchen. Bald aber singen einige Franzosen an, große Zimmer geschmackvoll einzurichten und sie mit Tapeten, großen Spiegeln, Gemälden und prächtigen Kronleuchtern auszuschnücken. In denselben verkauften sie nicht nur Kaffee, sondern auch Thee, Chokolade und andere Erfrischungen. Es dauerte nicht lange, so fanden sich auch Leute von guter Lebensart in diesen Häusern ein; und in Kurzem wuchs die Anzahl der Kaffeehäuser auf 300.

Noch einige Jahre früher, als der Kaffee nach Paris kam, wurde dieses Getränk in England verbreitet. Im Jahr 1652 brachte ein nach der Türkei handelnder Kaufmann, Daniel Edwardt, eine griechische Sklavin, Panyva, mit nach London. Diese mußte ihm Kaffee brennen und kochen, welches in England bisher unbekannt gewesen war. Nachher verheirathete er diese Sklavin mit seinem Rutscher Bowmann, schenkte beyden die Freyheit, und legte ihnen ein öffentliches Kaffeehaus an, wobey sie sich gut standen.

In Englands Gesezen wird der Kaffee zuerst im Jahre 1660 erwähnt. 1663 gab es schon verschiedene Kaffeehäuser, welche aber im Jahre 1675 auf Befehl der Landesregierung verschlossen wurden, weil man sie als Derter ansah, durch welche Aufruhr ausgebreitet werden könnte; doch ward dieser Befehl nach einigen Tagen wieder aufgehoben.

Der berühmte englische Philosoph, Franz Bacon von Verulam erwähnt des Kaffee's schon im Jahre 1623 und 1624 in seinen Schriften. Er erzählt, es hätten die Türken ein Getränk, welches Kaffee genannt würde. Man bereite dasselbe mit kochendem Wasser aus einer zu Pulver gemachten Beere, die das Wasser so schwarz als Ruß machte, von einem scharfen und gewürzhafteu Geruche wäre, und man genösse dieses Getränk ganz warm.

In Deutschland scheint der Kaffee ebenfalls in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bekannt gewesen zu seyn. Wenigstens entstand um diese Zeit das Friesel, für dessen Ursache man diesen Trank ausgab.

Von England und Frankreich kam der Kaffee in die übrigen europäischen Gegenden vorzüglich durch die Holländer. Sie waren die ersten, die ihn erst aus Arabien von Mocha nach Persien schafften und Handel damit trieben, dann aber auch selbst von der Levante und von den indianischen Küsten nach Europa verschifften. Sie hatten davon großen Gewinn und suchten daher auf ihren eigenen Inseln Kaffeeplantagen anzulegen. Dies geschah auf Java und hernach auf Ceylon zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Von da aus wurde eine große Menge frischer Saamen nach Westindien gebracht, und in kurzer Zeit wurden damit

Suris

Surinam, Domingo, Martinique, die antillischen Inseln und andere amerikanische Gegenden bepflanzt, selbst Afrika nicht ausgenommen.

Im Jahre 1718 fingen die Holländer zuerst in Surinam an, Kaffee zu bauen; sieben Jahre später kamen Kaffeebäume nach Martinique; von da auf die benachbarten Inseln, und im Jahre 1732 hatte man sie schon in Jamaika. Der amerikanische Kaffee wird vom Klima nur mäßig begünstigt, daher er dort nie so in gehörigem Maasse reif wird, als in Arabien, und viel mehr rohe, erdige und unnütze Theile hat, als der levantische.

Nach Schweden ward der Kaffee erst gegen das Jahr 1700 durch einige aus Frankreich zurückgekommene Reisende gebracht. In Polen und Preußen kam er gleichfalls erst seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts in Aufnahme. Im Jahre 1694 kam der erste Kaffee nach Leipzig und seit dem Jahre 1718 erst in Sachsen im Gebrauch. Man ging damit sehr sparsam um, und trank ihn nur bey Feyerlichkeiten. Man hatte damals nur levantischen, von welchem das Pfund mit 1 Thlr. 16 Gr. bezahlt wurde.

Arabien allein liefert mehrere Millionen Scheffel Kaffee an die Türken, Perser, Griechen und Europäer; doch hat man keinen Fleiß gespart, den Kaffeebaum auch in Europa zu erziehen. Vorzüglich haben ihn die Holländer aus Arabien zu bringen und in alle Länder und Erdtheile zu verpflanzen gewußt.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. A n z e i g e n.

Wegen der auf nächsten Sonntag angelegten Introduction des Herrn Diaconus Ehrlich muß der akademische Gottesdienst bis zum nächstfolgenden Sonntag ausgesetzt bleiben.

2. A r m e n s a c h e n.

Milde Beiträge.

Bei der Hochzeit des Herrn D. ist für die Armen gesammelt und an die hiesige Allmosenkasse abgegeben 2 Thlr.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle ic.
November 1810.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 7. Noobr. dem Maurer Klaat eine T., Johanne Marie. — Den 17. dem Knopffabrikant Lanek eine T., Dorothee Emilie Caroline. — Den 18. dem Handarbeiter Meuxner ein S., Johann Wilhelm Markus. — Den 19. dem Schneidermeister Lehmann ein S., Johann Carl David. — Ein unehel. S. — Den 21. dem Musikus Besser eine T., Auguste Friederike.

Ulrichsparochie: Den 17. Nov. dem Maurerge-
fellen Franke ein S., Johann Heinrich Andreas. —
Den 18. dem Fuhrmann Löwe ein S., Johann
Adolph. — Den 22. ein unehel. S. — Eine unehel.
T. — Den 23. ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 22. Nov. dem Salzwirker-
meister Ebert eine T., Marie Christiane. — Dem
Salzwagenlödermeister Pfabl eine T., Friederike Ca-
roline.

Domkirche: Den 19. November dem Handarbeiter
Müller eine T., Marie Amalie.

Neumarkt: Den 18. Nov. dem Bürger Sonders-
hausen eine Tochter, Marie Dorothee Friederike. —
Den 25. dem Bäckermeister Else ein S. todtgeb.

Glauchau: Den 16. Nov. dem Strumpfwirkergefallen
Köbling eine T., Dorothee Christiane Charlotte. —
Den 18. dem Handarbeiter Müller ein S., Johann
Gottfried. — Den 22. dem Bäckermeister Selbrig
eine T., Friederike Amalie Sophie Dorothee Phi-
lippine. — Den 25. eine unehel. T.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 22. Nov. der Handelsmann
Rhodemann mit J. C. Fr. Göze aus Cöthen. —
Den 25. der Schneider Keinecke mit D. E. Nietau.

Ulrichsparochie: Den 26. Novbr. der Mystikus
Dolling mit M. S. Schreiber geb. Rudolph.

Moritzparochie: Den 28. Nov. der Schneidermei-
ster Schöder mit M. K. Köppen.

c) Gestorbene.

Markenparochie: Den 18. Nov. des Gastwirths
Friedrich nachgel. T., Anne Rosine, alt 67 J. 3 M.
3 W. Entkräftung. — Den 20. des Comtoirdieners
Eberhard T., Marie Magdalene Friederike, alt 7 M.
Krämpfe. — Des Schuhmachermeisters Schlote
S., Johann Gottlieb Ernst Gottfried, alt 3 M. 2 T.
Krämpfe. — Den 21. des Seifensiedermeisters Gö-
decke

- decke S., Friedrich Wilhelm Theodor, alt 3 M.
4 Z. Krämpfe. — Den 22. des Kaufmanns Wolf
Z., Amalie Mathilde, alt 1 J. 3 M. Masern. —
Den 23. des Jugendlehrers Werner Z., Juliane
Friederike Emilie, alt 9 M. Masern. — Des Mar-
quers Günther Z., Johanne Friederike, alt 18 J.
3 M. Darm-Entzündung.
- Ulrichsparochie: Den 21. Nov. des Böttcherges.
Volze S., Friedrich Wilhelm, alt 10 M. Pocken.
— Den 23. des Kürschers Schaufuß Ehefrau, alt
41 Jahr, Krämpfe. — Den 24. der Goldarbeiter
Wilhelmi, alt 28 J. 2 M. 2 W. Auszehrung.
- Moritzparochie: Den 17. Nov. des Handarbeiters
Böhme S., Friedrich Carl, alt 5 M. Masern. —
Den 22. des Steinhauers Böttcher S., Friedrich
August, alt 2 J. 9 M. 2 W. Pocken. — Den 24.
des Handarbeiters Winkler S., Johann Carl, alt
1 J. 2 M. 3 W. 5 Z. Krämpfe.
- Dankkirche: Den 23. Nov. des Weinwebermeisters
Illig Z., Friederike Henriette, alt 1 J. 1 M. Masern.
- Neumarkt: Den 20. Nov. des Strumpfwirkermeis-
ters Wittig Ehefrau, alt 39 J. 10 M. 3 Z. Ent-
kräftung. — Den 25. des Seilermeisters Schlüter
Z., Friederike Rosine Elisabeth, alt 3 J. 3 W. 1 Z.
Krämpfe. — Des Bäckermeisters Else S. todgeb.
- Glauchau: Den 19. Nov. des Schuhmachermeisters
in Arnstadt Heber nachgelassene Z., Catharine Ju-
dith, alt 69 J. 2 M. Krämpfe. — Den 21. des
Strumpfwirkermeisters Gneist Z., Johanne Marie
Friederike, alt 1 J. 8 M. Masern. — Den 25.
eine unehel. Z., alt 2 J. 1 W. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Es wird binnen hier und 8 Tagen eine Gelegenheit
nach Helmstedt zu reisen für eine Person gesucht. Nähere
Nachricht in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Der Westphälische Moniteur, als einziges officielles Journal des Königreichs, und die Kasselsche Allgemeine Zeitung, als Intelligenzblatt und Supplement desselben, haben seit dem 1sten October d. J. durch die Fürsorge Sr. Majestät eine veränderte Gestalt und vollkommnere Einrichtung erhalten. Beyde Blätter erscheinen jetzt tagtäglich in Quartformat und werden mit dem Anfang des folgenden Jahres an, eine Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts darbieten, die nichts zu wünschen übrig lassen werden. Alle Vorbereitungen sind in dieser Hinsicht gemacht und man hofft, daß die Erwartungen des Publikums noch übertroffen werden dürften. Der Moniteur wird mit Vollständigkeit und so frisch wie möglich, alle Ernennungen und Beförderungen, die im ganzen Umfange des Königreichs vorkommen, alle königliche Dekrete und Decisionen, die Neuigkeiten des Hofes und der Residenz, die ministeriellen Mittheilungen der Regierung und der konstituierenden Behörden liefern; er ist das Organ, dessen sich das Gouvernement ausschließlich bedient, um zu den Unterthanen zu reden, und ihnen seinen Willen, seine Absichten kund zu thun. So wird der Moniteur nicht nur dem Geschäftsmann, sondern auch dem Privatmann stets zur Hand seyn müssen, und Jedem, der sich für König, Vaterland und Westphalen interessiert, unentbehrlich seyn.

Der Moniteur wird zugleich in Verbindung mit seinem Supplement mit dem folgenden Jahre an, die auswärtigen Begebenheiten und die politischen Ereignisse der verschiedenen Länder Europa's so neu und vollständig mittheilen, daß der Leser desselben alle andere politische Zeitungen durchaus wird entbehren können. Eine weit ausgedehnte Correspondenz und die Benützung aller in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Dänemark, Schweden, Oestreich, Rußland und in andern Ländern erscheinenden politischen Zeitungen wird dazu in den Stand setzen. Die Kasselsche Zeitung wird als Ergän-

gans

gänzungsblatt des Moniteurs zu betrachten seyn und solche Artikel liefern, die entweder des beschränkten Raums wegen im officiellen Journal nicht haben Platz finden können, oder aber für dasselbe, eben seines officiellen Charakters wegen, unpassend seyn würden. Wenn man bedenkt, daß beyde Blätter Alles, was einem Westphälischen Bürger in Ansehung der inländischen und auswärtigen Angelegenheiten zu wissen nöthig und nützlich ist, jährlich auf mehr als 500 gedruckten Bogen enthalten, so wird man den für beyde Blätter zusammen auf 40 Franken herabgesetzten Abonnementspreis nicht für unbillig finden. Man kann indessen auch viertel- und halbjährig pränumeriren. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Der Universitäts-Tanzmeister August Langer Hans macht seinen Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein bisheriges Logis verändert und in das Pincowsche dicht neben der Post sub Nr. 255 belegene Haus verlegt hat.

Ein junger Mensch vom Lande wünscht als Hausknecht sein Unterkommen. Nähere Nachricht giebt der Hutmachermeister Henzel in der Klausstraße Nr. 893.

In Glaucha an der Kirche in dem ehemaligen Donathischen Hause werden gebrannte rothe Rüben und gebrannte Mohrrüben, so wie auch eingemachte rothe Rüben verkauft.

Vorzüglich gute Kocherbsen sind Scheffel- und Meßgenweise hinter dem Rathhause Nr. 238 zu verkaufen.
Satzmann.

Eine Art große wie auch eine andere Art kleinere gute Kocherbsen sind zu verkaufen bey Sachs jun. in Nr. 350 am Galgthore.

Anzeige. Sollte Jemand einen noch brauchbaren Seifentessel zu verkaufen haben, der melde sich bey dem Maurermeister Scholle.

Da die Rahn'schen Erben den Zuschlag der von ihnen zum Verkauf ausgestellten halben Hufe Acker im Haleschen Stadtfelde für das in dem am 12ten d. M. angestandenen Bietungstermin gethane höchste Gebot von 1600 Thlr. in Preuß. Courant zur Zeit nicht bewilligt, vielmehr den gemachten Kaufbedingungen gemäß auf Ansetzung eines zweyten Bietungstermines angetragen haben, so soll besagte halbe Hufe Landes mit dem gedachten Gebote der 1600 Thlr. in Preuß. Courant in dem auf den fünften December dieses Jahres Vormittags um zehn Uhr in meiner Wohnung anstehenden Termin fernertweit zum Verkauf ausgedoten und gesteigert werden, daher Kauflustige, die ein Mehreres zu bieten gesonnen sind, hiermit eingeladen werden, und der Meistbietende nach Ablauf des Termins des Zuschlags zu gewärtigen hat.

Halle, den 26. November 1810.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Gähne daselbst.

Aus bewegenden Gründen ist, mit höherer Genehmigung, ein nochmaliger Termin zum öffentlichen Verkauf des der Commune Glaucha zustehenden sogenannten Diaconarhauses nebst dazu gehörigen Gehöfte und Garten auf

den 10. December d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer der wohlhöbl. Mairie daselbst angesetzt worden, daher ich denn Kauf- und zahlungsfähige Personen zu diesem Termine, um ihr Gebot abzugeben, hierdurch wiederholentlich einlade. Es kann übrigens die Taxe so wie eine genaue Beschreibung dieses Grundstücks nicht nur bey wohlgedachter Mairie, sondern auch in meinem Notariats-Bureau jederzeit eingesehen werden.

Halle, den 22. November 1810.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Biesen.



Als ein angenehmes und zugleich lehreiches Weihnachts- und Neujahrsgeſchenk für die erwachſene Jugend, empfehlen wir den Eltern und Erziehern das in unſerm Verlage ſo eben erſchienene

Hiſtoriſche Etui

oder chronologiſche Ueberſicht der wichtigſten Perſonen und der denkwürdigſten Ereigniſſe aus der Geſchichte, von Erſchaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeit.

Dieſes Etui, welches in Form eines darin verborgenen Bandes durch einen ſehr einfachen Mechanismus auf- und zugerollt werden kann, ſtellt in gedrängter Kürze ſowohl die größten und talentvollſten Menſchen älterer und neuerer Zeit, als auch die folgereichſten Begebenheiten in chronologiſcher Ordnung auf und hat den Zweck, dem Gedächniſſe der Jugend das wichtigſte aus der Weltgeſchichte auf eine leicht faßliche Art zu vergegenwärtigen. —

Wir ſchmeicheln uns, daß dieſes Etui, welches auch durch äußere Eleganz dem innern Werthe entſpricht, und in allen ſoliden Kunſt- und Buchhandlungen für 16 Gr. Preuß. Courant zu haben iſt, der wißbegierigen Jugend willkommen ſeyn werde.

Gebauerſche Buchhandlung in Halle.

Tuchverkauf. Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich mehrere Sorten ſeine Tücher von vorzüglicher Güte und diverſen Couleuren, als ſchwarz und weiß melirte, blaue, ſtahl- und dunkelgrüne, leberfarbene u. ſ. w., ſämmtlich auf Wolle gefärbt, zu verkaufen habe, und wird mein einziges Beſtreben ſeyn, mich Jedem durch prompte Bedienung und billige Preise zu empfehlen.

Tuchmachermeiſter **L. H. e.**,

am Schulberge in dem ehemaligen Fuchs'schen Hauſe
Nr. 60 wohnhaft.

Maſſelatur von Schreibpapier, das Rieß zu 16 Gr., iſt zu verkaufen bey dem Buchbinder Chr. Zeſſe an der Poſt.

Mit dem tiefsten Schmerz zeige ich meinen werthen Freunden und Bekannten den am 24sten d. M. erfolgten Tod meines geliebten Sohnes, Ferdinand Wilhelmi, Gold- und Silberarbeiter allhier, an. Er starb im 28sten Jahre seines Lebens. — Beyleidsbezeugungen würden nur meine große Betrübniß vermehren, und ich bitte daher um Ihre stille Theilnahme.

Halle, den 26. November 1810.

Elisabeth verwitwete Wilhelmi,
für mich und im Namen meiner übrigen Kinder.

Das Geschäft meines verstorbenen Mannes, welches nach dessen Tode mein Sohn fortsetzte, wird auch nach dessen jetzt erfolgten Ableben unter der Leitung eines geschickten jungen Mannes fortgeführt. Das Zuckerausweiches, welches unsre verehrten Freunde seit so vielen Jahren meinem Manne geschenkt haben, bitte ich nun auf mich zu übertragen, wogegen ich eine ganz gleiche pünktliche und solide Bedienung, wie dies bisher der Fall war, zusichere.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist erschienen:

Vollständiges Handwörterbuch zum Gebrauch für Hebammen in alphabetischer Ordnung zur genaueren Belehrung derselben von D. G. G. Pflanz, Geburtshelfer in Berlin. gr. 8. 20 Gr. Alle bisher erschienenen Hebammenbücher sind entweder zur Vorbereitung zu den Lehrstunden oder zur Wiederholung nach denselben geeignet. Der Verfasser dieser Schrift aber hat den sehr guten Zweck vor Augen gehabt, unterrichteten und bereits angestellten Hebammen einen Leitfaden in die Hand zu geben, welcher sie bey der Ausübung ihres Geschäftes begleiten soll, und durch welchen sie bey jeden vorkommenden mehr oder minder schwierigen Falle vor Irrthümern bewahrt werden können. Er hat deshalb die Form eines Wörterbuchs erwählt, um das Auffuchen des eben vorkommenden Falles zu erleichtern, und sich dabey der größten Deutlichkeit im Vortrage befleißiget.